

Rivista storica italiana 79 (1967) enthält auf S. 41—66 eine von Alessandra Sisto und Fernanda Torcellan besorgte Zusammenstellung der Schriften und Rezensionen des 1966 verstorbenen Mediävisten Giorgio Falco. A. G.

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Bibliographie S. 521. 2. Archive, Archivgeschichte S. 521. 3. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 522. 4. Quellensammlungen S. 523. 5. Urkunden, Regesten, Register S. 524. 6. Diplomatik S. 531. 7. Rechtsquellen: a) Weltliches Recht, b) Kirchliches Recht, c) Stadtrecht S. 532. 8. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen, Urbare, Stadtbücher S. 535. 9. Chronikalische Quellen S. 536. 10. Hagiographie S. 537. 11. Liturgische Quellen, Nekrologe S. 538. 12. Patristik, Theologie, Philosophie S. 540. 13. Naturwissenschaften S. 544. 14. Literarische Texte S. 545. 15. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 548. 16. Paläographie, Handschriftenkunde S. 549. 17. Historische Geographie S. 550. 18. Siegelkunde, Münzkunde, Heraldik, Inschriften S. 551. 19. Archäologie S. 554.

P. Francesco Russo, *Rassegna bibliografica Gioachimita* (1958—1967), *Cîteaux — Commentarii cistercienses* 19 (1968) S. 206—214, gibt im Anschluß an seine *Bibliografia Gioachimita* (1954) und an den Literaturbericht von E. Mikkers in derselben, inzwischen umgetauften Zs. (*Cîteaux in de Nederlanden* 9, 1958; s. DA 15, 602) einen Überblick über zahlreiche neue Beiträge zur Forschung über Joachim von Fiore, zumeist Aufsätze, viele in kalabrischen Zeitschriften und Sammelwerken. Arbeiten über Joachims Wirkung auf Dante beurteilt R. skeptisch und hält nach wie vor den „*Liber figurarum*“ nicht für authentisch, der nach der Überzeugung seines Entdeckers Tondelli manche Visionen der *Divina Commedia* inspirierte. Der Literaturbericht zeigt, wie vieles trotz unablässiger Bemühungen noch strittig und klärungsbedürftig ist. Zu ergänzen ist, daß auch H. Grundmann, *Studien über Joachim von Fiore* (1927) mit neuem Vorwort 1966 nachgedruckt wurde von der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (Darmstadt) im Verlag B. G. Teubner (Stuttgart).
H. G.

Aloys Schmidt, *Das Archiv des Campo Santo Teutonico nebst geschichtlicher Einleitung* (Römische Quartalschrift Supplementheft 31) Rom-Freiburg-Wien 1967, Herder, 244 S. — Der in Rom an der Südseite des Petersdomes gelegene Campo Santo Teutonico ist aus der im *Liber pontificalis* erstmals 799 genannten Schola Francorum hervorgegangen. Seit vielen Jahrhunderten gilt Karl der Große als Gründer dieser deutschen Nationalstiftung. Die urkundliche Überlieferung darüber reicht in den Beginn des 11. Jh., als man über die Ausstattung der von Papst Leo III. (795—816) in der Nähe des Vatikans erbauten St. Salvator-Kirche eine angeblich von Karl d. Gr. 797 ausgestellte Urkunde herstellte. Auch die um 1450 entstandene Bruderschaft — Rechtsträger am Campo Santo — weist ein hohes Alter auf. Seit 1888 ist beim Campo Santo auch das Historische Institut der Görres-Gesellschaft untergebracht. So liegt der Wert des Archivs neben dem Material zur Geschichte der Bruderschaft, der Kirche und des Friedhofs und dem reichen Stoff zur Personen- und Familiengeschichte der Deutschen in Rom auch in verschiedenen Nachrichten zur Gelehrtengeschichte. Die ersten urkundlichen Nachrichten über den Campo Santo veröffentlichte P. M. Baumgarten in seinem „*Cartularium Vetus Campi Sancti Teutonorum de Urbe*“ (Röm. Quartalschrift Supplementheft 16, 1908). Einzelne Urkunden sind erst seit 1466 vorhanden. An eine Neuordnung des Archivs ging man im Jahr 1826. Sie wurde dem Archivar von St. Peter, Abate Giuseppe Guerriggi übertragen, der das Archiv in Libri (Amtsbücher), Mazzi (Akten), Piante (Karten und Pläne) und Giustificazioni einteilte und ein nach Sachtiteln gegliedertes Regestenverzeichnis anlegte. Dieser „*Indice*“ ist auch heute noch ein vorzügliches Hilfsmittel, einzelne Vorgänge zuverlässig und